

PIA GRUND-LUDWIG

Sind Licht und Luft wichtiger als Bau-Effizienz?



Wohngesundheit, das Thema der Zukunft

Beim modernen Bauen geht es längst um mehr als Effizienz. Häuser werden nicht gebaut oder saniert, um Energie zu sparen, sondern um Menschen ein sicheres, bezahlbares und gesundes zu Hause zu bieten. Wohngesundheit ist dabei ein Thema, das bei der Bevölkerung einen immer größeren Stellenwert einnimmt und auch im Geschosswohnungsbau berücksichtigt werden muss, um die Vermietbarkeit der Bestände dauerhaft zu sichern. Dazu zählen verwendete Materialien, die gesundheitsverträglich sein müssen. Wichtig ist aber auch bekömmliche Luftfeuchtigkeit: Weder darf die Luft zu trocken sein,

noch darf es durch zu viel Feuchtigkeit und zu geringen Luftaustausch zu Belastungen durch Schimmel kommen. Ein verträgliches Raumklima ist integraler Bestandteil modernen Bauens und Sanierens. Wird aufgestockt und das Dach ausgebaut, müssen Maßnahmen getroffen werden, die die Räume gegen Überhitzung im Sommer und Auskühlung im Winter schützen. Dazu gehören sowohl eine angemessene Dämmung und ausreichend Licht ebenso wie Verschattung und Verdunkelung.

In Europa wohnen zirka 80 Millionen Menschen in zu feuchten Häusern. Das erhöht das Risiko deutlich, an Asthma zu erkranken. „1,98 Millionen Menschen

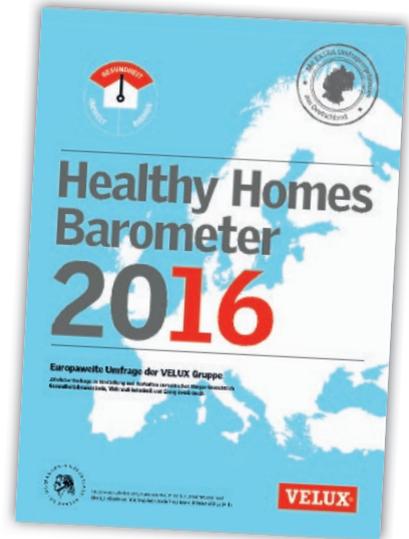
in Europa haben Asthma, weil sie in nassen Wohnungen leben“, hat Professor Gunnar Grün vom Fraunhofer IBP durch den Vergleich verschiedener Studien ermittelt.

Wohngesundheit auf der Agenda der EU

Auch das Europaparlament werde sich mit dem Thema Wohngesundheit auseinandersetzen, sagte Christel Schaldemose, die für die Fraktion der Progressiven Allianz der Sozialdemokraten im Europäischen Parlament sitzt gegenüber dem Online-Magazin EnBauSa.de auf einer Konferenz in Brüssel. Bei der Überprüfung der EU-Gebäuderichtlinie würden auch Daten zu Wohnkomfort und Luftqualität in Innenräumen erhoben, berichtete Paula Rey García im Rahmen eines von Velux in Brüssel veranstalteten „Healthy Buildings Day“. García ist bei der EU-Kommission für Energieeffizienz in Gebäuden zuständig. Ziel der Datenauswertung sei es, den Mitgliedsstaaten Empfehlungen geben zu können, um zu verhindern, dass sich Energieeffizienzvorschriften negativ etwa auf die Luftqualität auswirken. Auch bei der Überarbeitung der Europäischen Gebäuderichtlinie werde das Thema Wohnumfeld eine Rolle spielen, sagte sie. Dennoch ist das Thema noch nicht durch: „Im jüngsten Kommissionsbericht über gesundheitliche Ungleichheit wurden die Auswirkungen des Wohnumfelds auf die Gesundheit noch nicht einmal erwähnt“, merkt Professor Bernd Wegener von der Humboldt-Universität zu Berlin im Healthy Homes Barometer an, den Velux 2016 erhoben hat.

Das Healthy Homes Barometer

Der Report befasst sich mit Fragen gesunder Wohnumgebung und hat dazu 14.000 Menschen in 14



europäischen Ländern in einer statistisch repräsentativen Erhebung zum Thema Gesundes Wohnen befragt. In den vierzehn teilnehmenden Ländern leben über 430 Millionen Menschen, das entspricht zirka 70 Prozent der europäischen Gesamtbevölkerung (ohne Russland). Die Erhebung wurde zum zweiten Mal in Folge durchgeführt. Ausgangspunkt ist die Annahme, dass das Wohl-Wohnbefinden sowohl von Gebäudeeigenschaften als auch von Umweltfaktoren abhängt.

Das erste Ergebnis der Befragung aus dem Jahr 2016 ist, dass es ohne gesundes Wohnen kein



gesundes Europa gibt, daraus folgt die Notwendigkeit, Gebäude ganzheitlich zu betrachten und nicht einzelne Bereiche wie die Energieeffizienz in den Mittelpunkt zu stellen.

Zu gesundem Wohnen zählen die Forscher guten Schlaf, gute Temperierung der Wohnräume, Tageslicht und Schimmelfreiheit.

Diese Themen haben auch die Bewohner auf dem Schirm: In einer Erhebung aus dem Vorjahr gab ein Drittel der Befragten an, dass bei einem Umzug Raumluftqualität und Tageslicht am wichtigsten sind. Bei Frauen war dies sogar bei über 40 Prozent das entscheidende Kriterium. Bei Gründen für eine Sanierung, so die zweite wichtige Er-



kenntnis aus der aktuellen Erhebung, ist gesteigertes Wohlbefinden sogar noch wichtiger als niedrige Energiekosten. Gleichzeitig, so Erkenntnis Nummer drei, steht bei der Wohnzufriedenheit in den 14 Ländern, in denen die Umfrage stattgefunden hat, die Wohngesundheit ganz oben. Parallel, so das Ergebnis, besteht immer noch ein deutlicher Unterschied zwischen Wahrnehmung und Wirklichkeit und eine Wissenslücke. „Die europäische Selbsteinschätzung ist bei weitem zu optimistisch“, warnen die Autoren. Das gelte auch für Haushalte, in denen Asthmatiker oder Allergiker wohnen. Da sei das Bewusstsein für Raumluftqualität nicht deutlich höher als bei anderen.

Dazu passt auch die Erkenntnis aus der Studie von 2016, dass es beim gesunden Wohnen viel Kompromissbereitschaft gibt. So halten 45 Prozent der Befragten die Temperatur unter dem Komfortbereich, um zu sparen. Dazu passt auch die Erkenntnis aus der Vorjahresstudie, dass im Winter in der Regel nicht häufiger gelüftet wird als im Sommer. Der Rat an die Baubranche: Sie „sollte bei der Planung sämtliche Parameter berücksichtigen, die sich auf das ganzheitliche Wohlbefinden der Bewohner auswirken und sich nicht nur auf einzelne Faktoren wie Feuchtigkeit und Temperatur konzentrieren.“ Die Akzeptanz von Lüftung wird davon bestimmt, ob Bauwirtschaft und Architekten Lösungen finden, die von den Bewohnerinnen und Bewohnern verstanden werden und gut bedienbar sind.

Konsequenzen für das Bauen

Aus der Erhebung lassen sich auch konkrete Erkenntnisse für die Bedürfnisse in Deutschland ableiten. Die erste Frage dazu befasst sich mit dem thermischen Komfort von Wohnungen in Deutschland.



Über ein Drittel der Befragten habe die Erfahrung gemacht, das sich die Temperatur nicht leicht an die eigenen Wünsche anpassen lasse. Bei der Einschätzung der Luftqualität unterscheiden sich die Deutschen von ihren europäischen Nachbarn. Sie sind deutlich zufriedener als andere. Das könnte mit der hohen Lüftungsfrequenz zu tun haben, so die Forscher. Vor allem in Winter bewähren sich aber auch mechanische Lüftungsanlagen. 95 Prozent waren mit ihnen in der kalten Jahreszeit zufrieden. Die natürliche Lüftung über Fenster sei aber auch denjenigen wichtig, die eine mechanische Lüftung hätten, so die Studie. Fast alle legten Wert darauf, zusätzlich durch die Fenster lüften zu können. Das sei, so die Autoren „wichtig für das Gefühl von Autonomie und Freiheit, auf die Lüftung aktiv Einfluss nehmen zu können.“ Auch sei der Bezug Außenwelt ein Grundbedürfnis der Menschen. Bei der Bewertung der Helligkeit der Wohnungen gab es deutliche Unterschiede zwischen Mietern und Eigentümern. Bei den Mietern gaben 10 Prozent weniger an, Tageslicht in der Wohnung optimal nutzen zu können. Ein Ergebnis der Befragung war auch die hohe Subjektivität bei der Bewertung von Licht. So fühlen sich die Deutschen gut mit Tageslicht

versorgt, gaben aber auch an, häufig Kunstlicht zu nutzen. Nur 12 Prozent sagten, dass sie von Kunstlicht abhängig seien, 16 Prozent gaben aber an, dass bei ihnen die meiste Zeit Kunstlicht eingeschaltet sei. Es gebe also vermutlich keine klare Vorstellung davon, was „gutes Tageslicht“ sei, und das müsse ein Anstoß sein, sich des Themas anzunehmen, so die Autoren.

Pia Grund-Ludwig,

ist Geschäftsführerin und Chefredakteurin beim Internet Portal EnBauSa – Energetisch Bauen und Sanieren und arbeitet seit mehr als 25 Jahren als Journalistin mit einem Schwerpunkt Bauen und Wohnungswirtschaft.

